

# Aufschrei der Wochenmarktbesucher

Theis zum Felde geht während der Versammlung des Aktuellen Stades auf Konfrontationskurs – Zu viele „Sauf- und Fressfeste“

Von Lars Strüning

**STADE.** Es hätte so ein ruhiger und harmonischer Abend werden können während der Jahreshauptversammlung des Aktuellen Stades am Dienstag in der Seminarturnhalle. Doch der Sprecher der Wochenmarktbesucher machte den Verantwortlichen einen Strich durch die Rechnung. Er fuhr gegen die Aktionen auf dem Pferdemarkt schweres Geschütz auf.

Ob Altstadtfest, Winzerfest oder Weihnachtsmarkt, regelmäßig muss der Wochenmarkt umziehen auf die ungeliebte Busspur des Pferdemarktes, wenn das Aktuelle Stade seine durchaus beliebten Veranstaltungen in der Innenstadt durchzieht. „Das geht auf unsere Kosten“, wettete Theis zum Felde unter dem Punkt „Verschiedenes“, nachdem die Versammlung in völlig ruhigen Bahnen verlaufen war.

Die Umsatzeinbußen bezifferte er auf 30 Prozent. Zum Felde: „Wir wollen das nicht weiter hinnehmen.“ Der Trend gehe zu immer mehr Veranstaltungen mit „Ballermann-Mentalität“ am Pferdemarkt, es handele sich um „Sauf- und Fressfeste“. Zum Felde stellte die Frage, was die City-Einzelhändler davon hätten, die sich in Aktuelles Stade organisiert haben. Für ihn und seine 30 Kollegen sei der Wochenmarkt die Existenz. Er kündigte den verutzten Mitgliedern eine harte Gegnerschaft an.

Gerade erst hatten sich Wochenmarktbesucher und Aktuelles Stade auf ein gemeinsames Vorgehen für den 50. Weihnachtstag in der Stadt in diesem Jahr geeinigt. Bürgermeisterin Silvia Nieber soll dabei als Moderatorin eingeschaltet gewesen sein. Weihnachten wird am Pferdemarkt bis zum 27. Dezember gefeiert, auch damit am Mittwoch, 28. Dezember, der Wochenmarkt wieder wie gewohnt stattfinden kann. Von Einigkeit war am Dienstagabend nichts mehr zu spüren.

Die Vertreter des Aktuellen Stades hatten sich nach der Verbalattacke schnell gefangen.

Klaus Ney (Schuhhaus Ney) schlug vor, sich an einen Tisch zu setzen, um einen gemeinsamen Nenner zu finden. Georg Lempke (Zeitungsverlag Krause) unterstrich die Dialogbereitschaft und erinnerte daran, dass hinterm Aktuellen Stade Ehrenamtliche stünden, die sich darum bemühten, Stade im Wettbewerb mit anderen Städten attraktiv zu halten. Es sei angekommen, dass Druck im Kessel ist. Seine Bitte: keine Fronten aufbauen.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann setzt auf einen vernünftigen Interessenausgleich. Sowohl Wochenmarkt als auch Aktuelles Stade leisteten wertvolle Arbeit für die Stadt. Für ihn wichtig: nicht das Widersprüchliche, sondern das Gemeinsame suchen.

Bürgermeisterin Silvia Nieber zeigte sich irritiert. Sie hatte ein Schlichtungsgespräch mit den Parteien. Als Ergebnis stand ein Kompromiss, mit dem beide Seiten einverstanden waren, so Nieber am Mittwoch. Die Stadt kommt den Marktbesuchern beim Standgeld während des Weihnachtsmarktes entgegen und hilft mit dem Aktuellen Stade bei der Werbung für den neuen Wochenmarkt-Standort.

Dahingehend appellierte der Vorsitzende Wolfgang Drusell in den eigenen Reihen. Wichtige Entscheidungen in der Innenstadt stünden an. Drusell zu den Mitgliedern: „Engagieren Sie sich.“ Die Themen seien spannend: der Neubau des Parkhauses, die Neugestaltung des Pferdemarktes, eventuell des Stadthafens oder auch die Belebung des Holzhafens, laut Drusell die Binnenalster Stades. Er träumt davon, dass das alte Staatsarchiv am Sande verschwunden ist und der öde Platz völlig neu erschlossen und genutzt werden kann.

Folgende Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt: Vorsitzender Wolfgang Drusell, 2. Stellvertreter Jochen Köhler, Kassenwart Claus Duderstadt, Mitgliedswart Thomas Schomaker, Schriftführer Heidi Wegner, Marktmeister Fred Sabban. Katrin Gripp und Oliver Deutsch (neu) sind Kassenprüfer, Wolf Strauss scheidet nach 20 Jahren aus. Der Verein hat 250 Mitglieder und steht finanziell gut da.



Wochenmarkt-Sprecher Theis zum Felde wehrt sich gegen den häufigen Wechsel des Standorts.

Foto Beneke

## Der Mix macht's im Handel

Experte rät Einzelhändlern zu Geschäften auch übers Internet

**STADE.** Boris Hedde ist ein gefragter Experte fürs Marketing und den Vertrieb im deutschen Einzelhandel. Er ist Geschäftsführer des Instituts für Handelsforschung in Köln. Hedde jongliert gern mit Zahlen aus diversen Umfragen, und er redet Klartext. So auch am Dienstagabend auf Einladung von Aktuelles Stade und der Wirtschaftsförderung der Stadt. Seine Kernthese: Der stationäre Einzelhandel muss sich dem Online-Geschäft stellen, wenn er langfristig überleben will. Hedde: „Das ist die einzige Chance für die Zukunft.“

Dafür müssten sich 70 Prozent der Händler „neu erfinden“. Aber ohne das Internet zu bedienen, werden die Läden kaum bestehen können. Die Geschäftsleute müssten den Umsatzverlust durch die Konkurrenz aus dem Online-Handel wiederum selbst durch

Aktivitäten im Netz ausgleichen. Über Jahre haben Hedde und Kollegen das Konsumverhalten der Deutschen und die Umsatzentwicklungen im stationären wie dem Online-Handel untersucht. Ihm ist klar: Es gibt nicht die eine Antwort auf die Fragen der Zukunft. Aber es gibt klare Tendenzen.

**Boris Hedde.**

Zum Beispiel die, dass ein Großteil der Kunden sowohl im Internet als auch in den althergebrachten Läden einkaufen gehen wird. Also muss ihm beides geboten werden. Hedde: „Multi-Channel kommt beim Verbraucher gut an.“ Freies WLAN in der Stadt und den Verkaufsräumen, wo-

möglich auch stationäres Internet oder ein Online-Verfügbarkeitscheck über die gewünschte Ware. Außer Service müssten die Gewerbetreibenden „Erlebnisse auf der Fläche“ produzieren. Mit dem Branchenprimus „Amazon“ müssten sie sich nicht messen. Der sei unangreifbar mit einem weltweiten Jahresumsatz von 6,5 Milliarden Euro. Hedde: „Das ist der Staubsauger der Branche.“ Aber Trübsal blasen müsse auch keiner.

Bis 2014 habe der stationäre Einzelhandel in Deutschland stabil bei einem Jahresumsatz von etwa 460 Milliarden Euro gelegen. Auf 46 Millionen Euro kamen die Internet-Händler. Doch jetzt, so Hedde, geht es los. Die Prognose geht davon aus, dass 19 Milliarden Euro Richtung Internet abfließen. Das würde das Aus von 50 000 Geschäften bedeuten.



Der Vorstand von **Stade aktuell** (von links): Heidi Wegner, Claus Duderstadt, Thomas Schomaker, Jürgen Ulrich, Georg Lempke, Wolfgang Drusell, Hans Biroth, Jochen Köhler und Fred Sabban.

Foto Schattke